



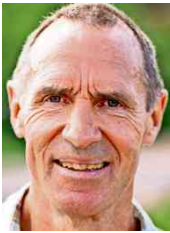
Kandidaten im Duell (30)

Bleiben Sie in Südthüringen wohnen, Herr Maaßen?

Bei der Bundestagswahl geht es am 26. September auch um das Direktmandat im Wahlkreis 196. Wir haben Kandidaten zum Duell herausgefordert. In der letzten Folge debattieren heute Frank Ullrich (SPD) und Hans-Georg Maaßen (CDU) über den künftigen Wohnsitz Maaßens.

Frank Ullrich (SPD) fragt:

„Wer wirklich konservativ ist, liebt seine Heimat und die Natur“, so schreiben Sie auf Ihrer Homepage. Auch ich liebe meine Heimat Südthüringen und fühle mich dieser in besonderer Weise verbunden. Nur stellt sich mir die Frage, von welcher Heimat Sie in Ihrem Falle sprechen? Mönchengladbach? Wenn Sie Südthüringen in Berlin vertreten wollen, warum haben Sie Ihren Hauptwohnsitz nicht in den Wahlkreis verlegt? Fühlen Sie sich dann doch nicht so heimisch bei uns, wenn Sie (so macht es den Anschein) im Falle einer Wahlniederlage wieder alle Zelte abbrechen werden? Ist Ihr politisches Engagement befristet auf Ihren Rachezug gegen die „Merkel-CDU“ oder ein unbefristetes Engagement für Südthüringen?



Hans-Georg Maaßen (CDU) antwortet:

Ich wohne in Suhl und behalte meinen Wohnsitz in Berlin, da ich als Abgeordneter auch dort wohnen muss.

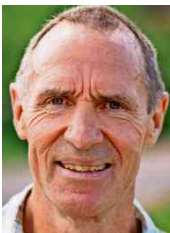
Ich bin nun einmal in Mönchengladbach geboren und dachte, dass gerade die SPD Menschen nicht wegen ihrer Herkunft diskriminiert. Weil alles neu ist, schaue ich genauer hin, wenn es um Probleme, Sorgen und Nöte geht. Olaf Scholz sieht es wohl ähnlich, da er sich als Hamburger in Potsdam um ein Direktmandat bewirbt.

Für mich geht es bei der Wahl um Politik und nicht um die Herkunft. Ich bin unter anderem gegen Ökosozialismus, linke Meinungsdominanz, Genderdeutsch und für die Durchsetzung der Interessen Südthüringens.

Ich kenne die Bundespolitik seit 1991, weiß, wie Gesetze gemacht werden, wer Fördermittel vergibt und wie man Interessen durchsetzt.

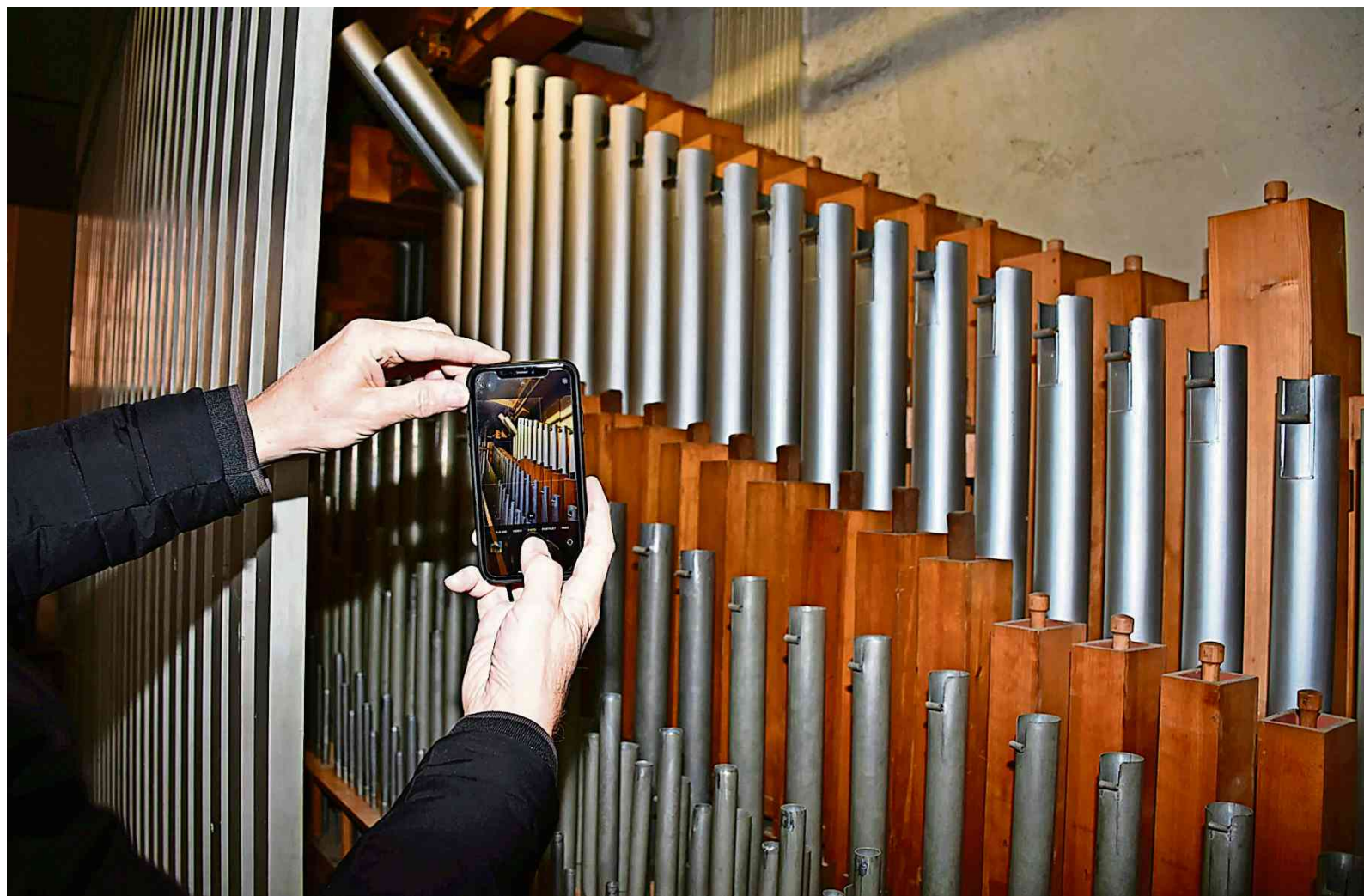
Frank Ullrich (SPD) erwidert:

Herr Maaßen, es geht nicht darum, wo Sie geboren wurden oder aufgewachsen sind. Nur drängt sich in Ihrem Falle der Verdacht auf, dass Ihr urplötzliches Engagement für Südthüringen nicht aus einer Verbundenheit zur Region erwachsen ist, sondern aus politischem Kalkül. Die angesprochene Wohnung in Suhl haben Sie doch erst bezogen, als Sie schon längst zum Direktkandidaten der CDU nominiert wurden. Oder liege ich da falsch? Der zeitliche Zusammenhang wirft Fragen auf, und Ihre doch eher emotionale Antwort könnte mit der Überschrift versehen werden „betroffene Hunde bellen“.



Aber Sie können mich ja eines Besseren belehren und auch im Falle einer Wahlniederlage Ihren Lebensmittelpunkt in unsere wunderschöne Heimat verlegen.

Damit endet nach 30 Folgen unser Kandidaten-Duell.



Dekan Ralf Gebauer fotografiert das Innenleben der Orgel.

Fotos (2): Annett Recknagel

Damit die Urgewalt auch weiterhin gut klingt

Die Orgel in der Schmalkalder Stadtkirche St. Georg muss generalüberholt werden. Dafür werden Spenden benötigt. Eine Informationsveranstaltung ist am 24. September geplant.

Von Annett Recknagel

Schmalkalden – Andreas Conrad greift in das Gitter, hebt es an und schon kommen die Orgelpfeifen zum Vorschein. In Reih und Glied sind sie angeordnet. Ein überwältigender Anblick. Die kleinen sehen aus wie Dübel, die großen wie Ofenrohre. Beim genaueren Hinschauen aber erkennt man das Übel. Es nennt sich Schimmel und hinterlässt Spuren an Gestell und Pfeifen. „Es ist wahrscheinlich, dass der Schimmel auch in den Pfeifen sitzt“, sagt der Kantor und weist weiter darauf hin, dass die Elektrotechnik in der Orgel sechzig Jahre alt ist. Eine Neuverkabelung ist vonnöten, ebenso wie eine komplette Reinigung des großen Instrumentes, das erst 1961 in die Stadtkirche eingebaut wurde. Als Fachmann merkte Andreas Conrad schon vor einiger Zeit, dass mit der Orgel etwas nicht in Ordnung war. Auch der Sachverständige, der das Instrument jährlich wartet, hatte Defizite festgestellt.

„Eine mechanische Orgel kann locker 400 Jahre alt werden“, meint der Kantor. Das Instrument in der Stadtkirche hat gerade mal sechs Jahrzehnte hinter sich und „muckert“ nach 2002 schon wieder. Das aber ist unter anderem auf relativ hohe Luftfeuchtigkeit in der Schmalkalder Stadtkirche zurückzuführen. „Alle 20 Jahre sollte solch ein Instrument schon gereinigt werden“, erklärt der Kantor. Der Feinstaub setzt sich in den Pfeifen ab und auch in die Windlade, das ist der Kasten unter den Pfeifen, da habe sich vermutlich Staub angesammelt. „Wenn das der Fall ist, haben wir ein Problem“, weiß Andreas Conrad. Zudem



Die Holzpfeife im Vergleich zu einer Orgelmetallpfeife – das ist eine Legierung aus Zinn und Blei. Links Dekan Gebauer und rechts Kantor Andreas Conrad.

entsprechen Spieltisch und elektrische Bauteile nicht mehr den aktuellen Anforderungen und Vorschriften. „Auch sie müssen erneuert werden“, erklärt Dekan Ralf Gebauer. Die Sanierung des Instrumentes soll im nächsten Frühjahr starten. Dann muss der gesamte Fußboden aufgebroschen werden. Die Orgel selbst wird Pfeife für Pfeife ausgeräumt. Übernehmen wird das die Mitteldeutsche Orgelbaufirma Voigt aus Bad Liebenwerda. „Deren Mitarbeiter haben sich bereits fundiert und auf eine sehr liebenswerte Art und Weise mit der Orgel auseinandergesetzt“, berichtet Dekan Ralf Gebauer und verweist auf einen vierzig seitigen Bericht, der der Kirchengemeinde vorliegt.

„Ja – so ein Instrument ist schlicht eine Urgewalt“, sagt er und berichtet, dass im Mittelalter in den Gottesdiensten nur a cappella – also ohne Orgelbegleitung – gesungen wurde. Sobald die Orgel damals einsetzte, wussten die Menschen genau, dass jetzt etwas passiere.

Die Orgel in der Stadtkirche setzt sich aus vier Werken zusammen. Ihre Vorgängerin war eine Prospektorgel, die auf der Westseite der Kirche das Fenster verdeckte. Zudem gab es damals noch zwei Emporen in St. Georg. Wegen der Finsternis wurde die Kirche „entschlackt“, eine Empore rückgebaut, ein Fenster eingesetzt und die Orgel in vier Werke aufgliedert. Insgesamt beinhaltet sie 39 Register und 2872 Pfeifen aus Holz

und Metall (Zinn-Blei-Legierung). Die kleinsten sind 15 Millimeter hoch, die größten sechs Meter. Ihre Durchmesser liegen zwischen vier Millimetern und 35 Zentimetern. Die Sanierung des Instrumentes soll im nächsten Frühjahr starten. Dann muss der gesamte Fußboden aufgebroschen werden. Die Orgel selbst wird Pfeife für Pfeife ausgeräumt. Übernehmen wird das die Mitteldeutsche Orgelbaufirma Voigt aus Bad Liebenwerda. „Deren Mitarbeiter haben sich bereits fundiert und auf eine sehr liebenswerte Art und Weise mit der Orgel auseinandergesetzt“, berichtet Dekan Ralf Gebauer und verweist auf einen vierzig seitigen Bericht, der der Kirchengemeinde vorliegt.

240 000 Euro Kosten

Natürlich – und das ist allen Beteiligten auch bewusst – wird die Sanierung nicht billig. 240 000 Euro Kosten kommen auf die Gemeinde zu. Die Hälfte davon trägt die Landeskirche von Kurhessen-Waldeck. Für die andere Hälfte gibt es einen Finanzierungsplan. Die Orgel ist in die Stiftung Kirchenerhaltungsfonds aufge-

nommen. Heißt: Sämtliche in der Zeit vom 24. September bis 26. Dezember zusammengetragenen Spenden werden von der Stiftung verdoppelt. Spendenbüchsen stehen in vielen Supermärkten. Zudem kann eine Spende auch auf das Konto des Fördervereins Stadtkirche St. Georg e. V. überwiesen werden. Möglich ist es weiter, eine Patenschaft für eine oder mehrere Orgelpfeifen selbst zu übernehmen oder auch zu verschenken. Als Dankeschön gibt es Urkunde und Spendenbescheinigung. Zudem sollen die Erlöse von Orgelführungen und Benefizkonzerten in das Projekt fließen. Dekan Gebauer rechnet mit einem Minimum von 30 000 Euro, die so möglich sind und die Chance auf Verdopplung hätten. Die übrigen Kosten würden sich dann die Kirchengemeinde und der Kirchenkreis teilen.

Detailliert vorgestellt werden soll das Projekt Orgelsanierung am morgigen Freitag, 24. September, um 19 Uhr, in der Stadtkirche. Entsprechende Flyer mit den dazugehörigen Daten hat die Kirchengemeinde drucken lassen. Die Orgelsanierung selbst soll nach einem Dreivierteljahr abgeschlossen sein.

Der Stadtschreiber

Weiterer Feiertag gewünscht

Man soll die Feste feiern, wie sie fallen. Der zusätzliche Feiertag am Montag hat sicher viele gefreut, nicht nur die Kinder. Im Kollegenkreis gab's im Nachgang noch eine kleine Diskussion um den Thüringer Kindertag-Feiertag. „Ich werde damit nicht so richtig warm“, gestand einer. „Für mich ist und bleibt der Kindertag der 1. Juni, unser DDR-Kindertag eben. Und ich denke, das geht vielen so. Schließlich wird normalerweise, also ohne Corona, vielerorts in Schulen, Kitas oder durch Vereine und Kommunen genau dieser Tag gefeiert. Ich hätte ihn statt dem 20. September zum Feiertag gemacht. Das Wetter macht im Juni ja auch mehr Spaß beim Feiern im Freien.“ Und eine Kollegin meinte: „Der Nachwuchs hat nun seinen eigenen Feiertag. Der sei ihm auch von Herzen gegönnt. Die Männer haben zumindest inoffiziell ihren Männertag, also Christi Himmelfahrt. Aber was haben wir Frauen? Am 8. März ein Blümchen, wenn überhaupt. Mehr nicht. Ich fordere deshalb: Auch der Frauentag muss offizieller Feiertag werden! So viel Gleichberechtigung sollte bei der heutigen Gendersternchen-Politik eine Selbstverständlichkeit sein.“ Schmunzelnd vernahm's



Ihr Stadtschreiber Berthold

Landkreis steht vor Warnstufe 1

Meiningen – Der Landkreis Schmalkalden-Meiningen wird voraussichtlich in Kürze die Corona-Warnstufe 1 erreichen, womit weitere Einschränkungen in Kraft treten. Dann dürfen Ungeimpfte beispielsweise nur noch mit einem Negativtest in die Gaststätte, ins Fitnessstudio, ins Hallenbad oder in die Turnhalle zum Freizeitsport. Ausgenommen davon sind Genesene. Die Warnstufe 1 tritt in Kraft, wenn an drei Tagen in Folge die Sieben-Tage-Inzidenz der Neuansteckungen bei mindestens 35 liegt, die Zahl der Kreisbewohner mit Corona im Krankenhaus die Inzidenz von wenigstens 4 erreicht oder die Auslastung aller Thüringer Intensivbetten den Schwellenwert von 2,9 überschreitet. Die Sieben-Tage-Inzidenz in Schmalkalden-Meiningen liegt aktuell bei 53, die Auslastung der Intensivbetten nur noch knapp unter dem Schwellenwert.

Nach Auskunft des Landratsamtes gibt es derzeit in Schmalkalden-Meiningen 98 aktive Corona-Fälle, verteilt über den Landkreis, die meisten in Schmalkalden (20), Grabfeld (16) und Meiningen (13). Nach Auskunft einer Kreissprecherin sind auch in Schulen weitere Corona-Fälle festgestellt worden, so an der Behringer Grundschule (2), dem Berufsbildungszentrum Meiningen (1) und dem Rhöngymnasium Kaltensundheim (1). Ein weiterer positiver Befund wurde aus der Breitunger Regelschule gemeldet.

Im Krankenhaus befinden sich derzeit fünf infizierte Kreisbewohner, vier davon wurden wegen starker Virus-Symptome stationär aufgenommen. Ein Betroffener, der sich angesteckt hat, leidet unter Vorerkrankungen. Im Helios-Klinikum Meiningen werden nach Unternehmensangaben im Moment sechs Corona-Patienten behandelt, zwei davon befinden sich auf der Intensivstation. hi

Corona-Zahlen

SCHMALKALDEN-MEININGEN		
Infektionen gesamt	10 301	(+7)
Gestorben*	372	(+0)
Im Krankenhaus	5	(+/-0)
Aktive positive Fälle	98	(+4)
7-Tage-Inzidenz laut RKI #	53	(-5)
Schutzwert**	1,6	(+/-0)

Inzidenz = Fälle pro 100.000 Einwohner
Zahl in Klammern: Veränderung zur Meldung vom Vortag.
*) Todesfälle, bei denen eine Infektion vorlag
#) Maßgeblich für amtliche Corona-Regeln
**) Hospitalisierungs-Inzidenz / Schutzwert (Covid-Patienten pro 100.000 Einwohner)
Alle Daten Stand 2209, 0 Uhr
Quelle: Gesundheitsamt, eigene Berechnungen

Wahlkampf: Reizfigur trifft Reizfigur

Meiningen – Der Südthüringer CDU-Bundestagskandidat Hans-Georg Maaßen sorgt wenige Tage vor der Bundestagswahl für Aufregung. Er hat sich ausgerechnet Thilo Sarrazin für „eine ganz besondere Gesprächsrunde“ eingeladen, der wegen seiner Thesen und Äußerungen insbesondere zur Migration umstritten ist und im vergangenen

Jahr wegen des Verstoßes gegen Partei-Grundsätze aus der SPD ausgeschlossen wurde.

Sarrazin schrieb mehrere Bücher, darunter „Deutschland schafft sich ab“ und „Europa braucht den Euro nicht“. Maaßen, der ehemalige Chef des Bundesverfassungsschutzes, trifft Sarrazin, den ehemaligen Vorstand der Bundesbank, am heutigen

Donnerstag um 18 Uhr im Volkshaus-Saal zum Gespräch. Wie die CDU am Dienstag mitteilte, ist die wegen der Corona-Einschränkung nur begrenzte Anzahl an Plätzen bereits vergeben. Eine Anmeldung sei nicht mehr möglich.

Die beiden Männer wollen laut Ankündigung „über aktuell wichtige Themen für unser Land und unsere

Region Südthüringen sprechen“.

Gegen die Diskussionsrunde regt sich Widerstand. Das Bündnis für Demokratie und Toleranz hat unter den Losungen „Rassismus und Rechtspopulisten keinen Raum geben“ sowie „Wir lassen uns die Demokratie nicht nehmen“ um 17 Uhr zu einer Kundgebung heute vor dem Volkshaus aufgerufen.